

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Beitrag 1,50 M., mit Belegblatt 1,92 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends  
von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 7 Uhr. — **Telephon** 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die halbpaltene Korpus-  
seite oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Porten und Steuern außerhalb des Inlandsteils  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inferate entgegen. — **Telephon** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 13.

Donnerstag, den 16. Januar 1913.

153. Jahrgang.

### Reichstag.

\* Berlin, 14. Jan.

Bevor heute im Reichstag die zweite Lesung des Etats fortge-  
setzt wurde, standen Anfragen der Mitglieder zur Erledigung.  
Aus den von Vertretern der Regierung gegebenen Antworten  
ging hervor, daß eine neue Verordnung, die eine Erweiterung  
des sanitären Schutzes für die Arbeiterinnen und die jugendli-  
chen Arbeiter in der Glasindustrie zum Gegenstande hat, dem  
Bundesrat vorgelegt und daß Verhandlungen mit dem Nord-  
deutschen Lloyd wegen des im Jahre 1914 ablaufenden Subven-  
tionsvertrages aufgenommen sind, bisher aber unverbindliche  
Form gehabt haben.

Die Beantwortung der sonstigen Fragen, unter denen die  
Beteiligung der bayerischen Gefandtschaften im Auslande zur  
Mitarbeit an der neuen „Bayerischen Staatszeitung“ und die  
Sicherstellung der einseitigen Leitung der auswärtigen Reichs-  
politik von besonderem Interesse war, brachte nicht wesentliche  
Neues.

Dann wurde die Etatsberatung wieder aufgenommen. Zum  
Etat des Reichsamts des Innern sprachen zunächst die Abgg.  
Wagner und Köhler, letzterer zugunsten des Mittelstandes, dann  
Abg. Graf Westarp, der den Antrag seiner Partei auf ein Verbot  
des Streikpostensystems an der Hand eines umfangreichen  
Materials ausführlich begründete. Der Redner konnte sich auf  
die Stellungnahme der großen Mehrzahl der deutschen Handels-  
kammern sowie auf Entschlüsse des Deutschen Handels-  
tages berufen, als er dafür eintrat, daß mit der Einführung  
eines verstärkten Schutzes der Arbeitswilligen gegenüber dem  
Terrorismus der Sozialdemokratie nicht bis zur Reform des  
Strafgesetzbuches, die vielleicht erst im Jahre 1920 zur Ver-  
wirklichung käme, gewartet werden dürfe, daß vielmehr mit  
Rücksicht auf den gegenwärtig herrschenden Notstand möglichst  
rasch gearbeitet werden müsse.

Dem Sprecher der konservativen Partei, der in seiner Rede  
die Fortschrittliche Volkspartei der Abhängigkeit von der So-  
zialdemokratie beschuldigt hatte, trat Abg. Dr. Müller-Mein-  
ingen mit großer Heftigkeit entgegen. Nachdem der freisinnige  
Redner das Gebiet der Polemik verlassen hatte, wandte er sich  
der Frage der preussischen Wahlrechtsreform zu und erklärte,  
daß seine Partei diese Reform als eine deutsche Angelegenheit  
betrachte und daß daher der Reichstag in dieser Frage nicht nur

zuständig sei, sondern sich mit ihr sehr viel intensiver, als es  
bisher geschah, befassen müsse.

### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 14. Jan.

Das Abgeordnetenhaus mußte in seiner heutigen Sitzung  
eine 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündige Rede des Abg. Dr. Liebknecht über sich ergehen  
lassen. Das Ohr des Hauses hatte der Redner nicht.

Ihm folgte Abg. v. Arnim-Zisebrom mit einer Rede, welche  
sich wieder mit dem Etat und den damit zusammenhängenden  
finanziellen und Verwaltungsfragen befaßte. Er lehnte die  
Aufhebung des Jesuitengesetzes ab, aber in einer dem Zentrum  
gegenüber sehr konzilianten Weise und polemisierte gegen Biere-  
ale und Sozialdemokraten.

Eine längere, sehr temperamentovolle, mit Angriffen gegen  
den evangelischen Bund arbeitende Redeigung des Abg. Dr.  
Porck rief den Kultusminister in die Schranken.

Er wies nach, daß die Behauptung des Vorredners, in Preu-  
ßen habe sich eine immer schärfere Auslegung des Jesuitenge-  
setzes herausgebildet, den Tatsachen nicht entspricht. Die Kul-  
tusverwaltung habe sich stets auf die Entscheidung einzelner  
Streitfragen beschränkt und sich dabei überall mit der Auffassung  
des Bundesrates und den Feststellungen des Oberverwaltungs-  
gerichts im Einklang befunden, zugleich aber auch mit der  
Praxis der weitaus meisten Bundesstaaten, insbesondere auch  
Baverns.

Ihm sekundierte wirksam Abg. Graf Wolff; weiter be sprach  
die Fragen der inneren Kolonisation und der Po-  
lenpolitik im Sinne des ersten Redners der Partei.

Auch Abg. Vohmann trat dem Zentrumredner in sehr aus-  
führlicher Weise entgegen und setzte sich scharf mit den kon-  
servativen und fortschrittlichen Rednern auseinander. Er schloß  
mit einer Abgabe an die Sozialdemokratie.

Den Schluß machte Abg. Dr. Radnise mit einer Rede, in  
welcher er in der Hauptsache wiederholte, was von anderen  
Rednern schon gesagt worden war.

Der Minister des Innern erklärte, daß die Entscheidung über  
die Gestalt des Wahlurnen dem Staatsministerium zustehe, dies  
es aber noch keinen Beschluß gefaßt habe. Es wurde dann  
Schluß gemacht und nach einer Fülle von persönlichen Bem-  
erklungen Überweisung eines großen Teiles des Etats an die  
Budgetkommission beschlossen. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

### Vom Balkan.

\* Merseburg, 15. Jan.

Wenn in der Türkei geordnete Zustände herrschten, so hätte  
sie alle die Wogen, die die Londoner Konferenz nun schon dau-  
ert, darauf verwenden können, Soldaten ausbilden zu lassen,  
denn der Mangel an dieser Ausbildung hat die Niederlagen  
verschuldet. Man wollte eben in türkischen Offizierskreisen  
klüger sein, als General v. d. Goltz, und hat zu spät erkannt,  
wohin die Nicht-Befolgung seiner Ratsschlüsse geführt hat.

Heute lautet die Frage: Fortsetzung des Krieges oder Friede?  
Wenn ohne neuen Kampf heute die Türkei erobert schließt, so  
verliert sie nicht nur den größten Teil ihres europäischen Befeh-  
standes, sondern auch Adrianopel. Ist die Türkei schwach und  
morsch, so schließt sie kein Frieden, ist sie aber noch lebensfähig,  
so magt sie eine große Schlacht in der Thesalonichalanie und  
geht, falls auch diese unglücklich ausfällt, wenigstens mit Ehre  
unter.

Die Großmächte haben der Türkei eine entscheidende Note  
überreicht, die diese hoffentlich nicht annehmen, sondern an die  
Waffen appellieren wird.

Wien, 14. Jan. Der frühere rumänische Ministerpräsident  
Carp äußerte in einem Telegramm an die Wiener „Neue freie  
Presse“, daß die bulgarisch-rumänische Frage zu dem Komplex  
der orientalischen Fragen gehöre, die als gordische Knoten nur  
durch das Schwert zu lösen seien. Jeder andere Versuch werde  
nur einen größeren Verlust an Zeit, Geld und Menschen nach  
sich ziehen — mit einem vielleicht geringeren Resultat, als man  
es heute erzielen könnte. Carp schließt: „Wollen Sie uns also  
wirklich helfen, so können Sie es gewiß nicht auf friedlichem  
Wege.“

London, 13. Jan. Wie das Roterische Bureau erfährt, haben  
sämtliche Großmächte dem Rotauftrag der beabsichtigten Mittei-  
lung an die Porte zugestimmt. In diplomatischen Kreisen  
verlautet, daß der Text der Note nach Konstantinopel telegra-  
phiert worden sei, aber unter den günstigsten Umständen frühes-  
tens am Dienstag oder Mittwoch dort vorgelegt werden könne.  
Die Note sei kurz, aber bestimmt und gehe ohne Umhüllnisse  
auf das Ziel los. Sie weise die Porte klar und ernsthaft auf  
die Notwendigkeit hin, Adrianopel abzutreten und die Frage  
der ägäischen Inseln der Entscheidung der Mächte zu überlassen.  
Andere Fragen seien in ihr nicht berührt worden.

Konstantinopel, 15. Jan. Die Regierung scheint auf die Ein-  
berufung einer Nationalversammlung zu verzichten, da die Be-

## Schwester Carmen.

Roman von Edoth Vorchart.

„Er gewährt mir völlige Befriedigung, Herr Professor, und  
ich könnte mir keinen geeigneteren Ort dafür denken.“

„Das zu hören freut mich“, erwiderte er. „Ein edler und  
praktischer Beruf kann wohl einen ganzen Menschen ausfüllen  
und befriedigen, nur — kommt man zu dieser abgeklärten An-  
schauung erst in späteren Jahren. Wenn man jung ist wie  
Sie, hegt man noch andere Wünsche und Hoffnungen.“

„Ich möchte nicht, welche“, gab sie harmlos zur Antwort.

„Hm — er räusperte sich. „Wollen Sie denn Ihr ganzes  
Leben Kranke pflegen — haben Sie noch nie daran gedacht —“

„Mich zu verheiraten?“ fiel sie ihm, plötzlich verstehend, ins  
Wort und lachte dabei so hell und lustig auf, wie sie es in diesem  
Raum und in Gegenwart Hartungens noch nie fertig gebracht  
hatte. Ein heller Lohernmut packte sie, sie wußte selbst nicht, wo-  
her er kam.

„Das ist ja hier — verpönt.“  
Eine Sekunde lang saßen sich ihre Augenbrauen zusammen  
wegen dieser kühnen Anspielung, dann drohte er ihr lächelnd  
mit dem Finger:

„Ihnen sitzt der Schalk im Nacken, Schwester Carmen, und  
— ich — traue Ihnen nicht recht“, sagte er, von dem  
nettlichen Reiz ihrer sWefens augenscheinlich gefangen genom-  
men, ebenfalls in scherzendem Ton.

Carmen legte die Hand betuerend auf s Herz. Sie dachte  
flüchtig an Lafwitz, aber dieser Gedante trat schnell in den  
Hintergrund:

„Ich kann beim besten Willen damit nicht dienen.“  
„Wo der Wille wäre doch vorhanden“, bemerkte er launig.  
Sie zuckte leicht die Achseln.

„Mein Beruf läßt mir gar nicht Zeit, darüber nachzu-  
denken.“

„Hm — und ich meine doch, daß neben aller Berufstreue  
ein gut Teil weibliche Eitelkeit, Selbstbewußtsein, und der  
Wunsch nach einem außerhalb des Berufs begründeten Wohl-  
befinden in Ihnen steckt.“

Sein Blick legte sie in Verwirrung und trieb ihr das Blut  
jäh in die Wangen.

„Ich nehme mir nur meinen Teil Lebensfreude und lasse  
mir meine frohe Stimmung durch keine äußeren Anlässe ver-  
derben“, wandte sie ein.

„Recht so“, lobte er, „ein froher Lebensmut kann Hoffnun-  
gen und Schöpfenslust bewahren, auch wohl ein erstes Miß-  
geschick leichter ertragen lassen, nur — darf man das Leben  
nicht zu leicht nehmen.“

„Nehme ich es zu leicht?“ fuhr sie auf. „Bernachlässige und  
verleze ich meine Pflichten etwa?“

Er sah ihr in die blühenden Augen.

„Nein — nein“, beschwichtigte er. „Sie sind pflichttreu und  
gewissenhaft in Ihrem Beruf, Schwester Carmen.“

„Pflichttreu und gewissenhaft.“  
Das Herz schlug ihr hoch auf und in ihre Augen trat ein  
leuchtender Glanz. Es war die erste Anerkennung aus seinem  
Munde.

„Oder“, fuhr sie dadurch ermutigt fort, „soll ich nicht mehr  
lachen und fröhlich sein, sondern lieber dreinschauen wie eine  
wandelnde Tränenweide?“

„Um des Himmels willen nicht!“ — rief er in lachender  
Abwehr.

„Was also dann?“ fragte sie fest, indem sie ihre Stellung  
hier im Augenblick ganz vergaß.  
Er antwortete nicht gleich, aber sein Blick ruhte auf ihr mit  
eigentümlich forschendem Ausdruck, der ihr das Blut einer heißen  
Welle gleich zum Herzen trieb. Es war ihr, als müßte sie  
etwas in sich abwehren, eine Gefahr, eine unsichtbare Gewalt.

„Sie — spielen mit dem Leben“, sagte er endlich langsam  
und leise, und betonte die Worte dabei doch sehr scharf.

„Wie meinen Sie das, Herr Professor“, rief sie bebend und  
von einer inneren Unruhe befallen, „halten Sie mich für leicht-  
fertig und oberflächlich?“

„Zuweilen“, gab er zu.

Sie senkte den Blick und schwieg beklommen. Sie verstand  
ihn noch immer nicht recht.

Auch er schwieg jetundenlang.

„Das sollte kein Vorwurf sein, Schwester Carmen“, nahm er  
endlich wiederum das Wort. „Sie sind noch jung und haben  
innerlich noch nicht viel erlebt. Das Leben scheint Ihnen nur  
Blumen und Früchte zu spenden, und Sie naschen daran. Erst  
ein herbes Leid reißt den inneren Menschen.“ — Doch — es war,  
als schüttelte er gewaltsam etwas in sich ab, „so ernste Ge-  
spräche wollte ich mit Ihnen nicht führen.“

Seine Züge glätteten und erhellen sich wieder, und in seinen  
Augen blitzte etwas auf, was sie befangen und doch wieder  
freier machte.

„Wissen Sie — was ich eigentlich vorhatte?“

„Nun?“ fragte sie, schon wieder in leichter Stimmung.  
„Ich — wollte Sie schelten.“

„D.“ machte sie halb erschrocken, halb belustigt.

„Jahoh!“, betätigte er, und verdukte sein Gesicht in die  
gewohnten ernsten Falten zu legen: „Gräfin Braunsfels hatte sich  
neulich bei mir über Sie beschwert.“

Sie sah ihn ganz verduzt an. War da Ernst oder Scherz?  
Die Szene vor einigen Tagen, wo er ihr gegen die Gräfin in  
Schutz genommen hatte, wurde in ihr lebendig.  
Er behielt seine ernste Miene bei.

(Fortsetzung folgt.)

schlüsse dieser Versammlung für die Regierung bindend sein würden. Türkische Kreise erklären, daß die Fortsetzung des Schritts der Mächte nicht nachgeben dürfe. Die türkischen Delegierten haben noch keinen Auftrag erhalten, London zu verlassen.

**Sofia, 14. Jan.** Der König und die Minister werden heute mitternacht nach Mustafa-Pascha abreisen, wo sie mit General Samow und den Kommandanten der vier bulgarischen Armeen zusammen treffen werden.

**Budapest, 14. Jan.** Die ungarische Staatsbahn hat eine offizielle Bekanntmachung erlassen, wonach vom 12. Januar ab der Güterverkehr nach Semlin bis auf weiteres eingestellt wird. Diese Maßregel wird mit dem Güterandrang motiviert. Da für die Beförderung von Waren nach Serbien und Bulgarien nur die ungarische Staatsbahnlinie in Betracht kommt, so ist mit dieser Verfügung der Güterverkehr nach Serbien und Bulgarien eingestellt.

**Wien, 14. Jan.** Das Krakerer Blatt „Das Narod“ meldet, daß die Russen auf dem linken Weichselufer zwischen Opotomiez und Koczepa halbpersistente Verschanzungen errichtet haben. In dieser Gegend seien härtere Truppenmassen konzentriert und das Weichselufer werde fortwährend rekonstruiert.

**Berlin, 14. Jan.** Die Ueberreichung der Note in Konstantinopel hat sich neuerdings verzögert, da von Seiten Deutschlands und der anderen Dreieinmächte Widerlungen in der Form beantragt wurden, um der Türkei ein Einlenken zu erleichtern. Die Uebereinstimmung der Mächte bezüglich Adrianopols wird dadurch nicht beeinträchtigt.

**London, 14. Jan.** Alle Weltungen aus Konstantinopel deuten darauf hin, daß die gegenwärtige Regierung unter dem Drucke der öffentlichen Meinung zurücktreten wird. Kiamil-Pascha ist ganz entschieden gegen eine Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, aber die Kriegspartei ist ihm über den Kopf gewachsen. Was sein Nachfolger tun kann oder wird, entzieht sich aller Voraussetzungen.

**London, 14. Jan.** Die Chefs der Delegationen der Balkanstaaten haben heute vormittag in einer Konferenz beschlossen, daß gleichzeitig mit der Ueberreichung der Note der Großmächte an die Türkei die Balkanstaaten der ottomanischen Regierung eine Note überreichen werden, durch die sie die Friedenskonferenz aufheben. Es wurde gleichzeitig beschlossen, darauf hinzuwirken, daß Anfraktionen an die Kommandanten der Heere übermittelt werden, dem Waffenstillstand ein Ende zu bereiten.

**Krankenkassenverbände und Leipziger Ärzteverband.**

Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Erklärung ersucht:

Die Krankenkassen-Verbandsverbände, welche die Interessen von über 14 Millionen Versicherten vertreten, Arbeiter, Angestellte und Arbeiter aller Parteien in sich zu vereinigen und in der Arrangierung in allen Punkten völlig einig gehen, haben bereits bei früherer Gelegenheit tuncgegeben, daß sie den dringenden Wunsch hegen, mit den Ärzten in Frieden zu leben und eine Verständigung auf allgemeiner Grundlage herbeizuführen. Nachdem die vom Reichsamt des Innern in dankenswerter Weise eingeleiteten Einigungsverhandlungen zwischen den Verbänden der Krankenkassen und der Ärzte vorläufig gescheitert sind, halten es die Krankenkassenverbände für geboten, vor der Öffentlichkeit folgendes festzustellen:

1. Die Krankenkassenverbände waren bereit, an den Einigungsverhandlungen teilzunehmen auf der Grundlage, die in der Einladung des Herrn Staatssekretärs Dr. Delbrück zu einer Konferenz im Reichsamt des Innern am 13. November 1912 gegeben war. Die Krankenkassen hatten sich hierzu unter Zurückstellung schwerer Bedenken entschlossen und obwohl sie nach ihrer aufsichtigen Ueberzeugung durch die Fassung des Entwurfs der Vereinbarung bei den Verhandlungen von vornherein in eine ungünstige Stellung gebracht waren. Demgegenüber ist der Leipziger Ärzteverband trotz wiederholter Vorstellungen der Reichsregierung dabei verblieben, daß er Vertreter zu den Einigungsverhandlungen nur dann entsenden werde, wenn die Teilnahme der Ärzte daran auf die Ärztekreise seiner Richtung beschränkt werde. Mit Recht hat es Herr Staatssekretär Dr. Delbrück abgelehnt, sich von dem Leipziger Verband in dieser Beziehung Vorarbeiten machen zu lassen, und erklärte, daß der Leipziger Verband das Zustandekommen einer Konferenz verhindern will und somit die Verantwortung für das Scheitern des Vermittlungsversuches der Regierung trägt.

2. Die gesamten Krankenkassen-Verbandsverbände sprechen sich heute einmütig aus gegen Sonderverhandlungen zwischen Krankenkassen- und Ärztekreisen für einzelne Bundesstaaten, weil nach ihrer Ansicht auf diese Weise der herbeigesehnte Friede in vollem Umfange nicht zu erreichen ist. Keine der beiden Parteien würde bei solchen Einzelverhandlungen mit vollkommener Freiheit vorgehen können, weil sie sich durch Rücksichten auf die Gesamtheit gebunden fühlen würde. Einigungsverhandlungen können nur dann Zweck haben, wenn sie durch die Zentralverhandlungen und für das ganze Reich geschehen.

3. Der Leipziger Ärzteverband steht den Krankenkassen kampfbereit gegenüber; er hat für einen allgemeinen Kampf einen Millionenfonds angeammelt, er hat ärztliche Ärztevereinigungen geschaffen, die rein wirtschaftliche Zwecke verfolgen. Diese Vereine sollen in Zukunft allein noch Verträge schließen mit den Krankenkassen und den anderen Körperschaften, welche auf die Ärzte angewiesen sind. Nach dem Willen des Leipziger Verbandes sollen in Zukunft die einzelnen Ärzte überhaupt keine Verträge unterzeichnen. Den Krankenkassen ist es in Wahrheit ihrer wichtigsten Interessen und ihres Bestandes unmöglich, die zu den geringsten Forderungen des Leipziger Verbandes zu erfüllen. Bei dieser Sachlage und bei der drohenden Kampfesstellung des Leipziger Verbandes müssen die Krankenkassen erwarten, daß entweder ihnen die ärztliche Hilfe, nötigenfalls durch beamtete Ärzte, sichergestellt wird, oder daß sie in Streitfällen von der Gewährung der ärztlichen Behandlung entbunden und alsbald ermächtigt werden, an deren Stelle die im Gesetz vorgesehene Geldleistung zu geben.

**Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, Dresden.** — **Hauptverband deutscher Betriebskrankenkassen, Essen.** — **Gesamtverband deutscher Krankenkassen, Essen-Köln.** — **Allgemeiner deut-**

**scher Knappschaftsverband, Berlin.** — **Verband deutscher Innungs-Krankenkassen, Hannover.** — **Zentrale für das deutsche Krankentafelwesen, Berlin.**

**Ausland.**

**Peking, 11. Jan.** Die russische Regierung hat China mitgeteilt, sie sehe keine Notwendigkeit, die aus dem Vorergriffand an Russland zu leistenden Entschädigungen noch länger zu summanden, da China trotz der Versicherung, über keine Geldmittel zu verfügen, gegenwärtig bereits große Summen für den Ankauf von Waffen und die Aufstellung und Bewegung von Truppen verwende.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 14. Jan.** (Hofnachrichten.) Heute vormittag hörte Se Maj. der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Frhr. von Lyncker. — Ihre M. die Kaiserin empfing im hiesigen königlichen Schlosse die Herzogin von Raibor und Tochter, Prinzessin Friedrich Karl zu Hohenlohe und Tochter, Prinzessin von Arenberg und Tochter.

— Dem Reichstag ist folgende Resolution Arnstadt (tonf.) und Genossen zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu eruchen, noch vor der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches im Reichstag einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den das Streikpotenzen verboten wird.

**Paris, 14. Jan.** Der deutsche Reichstagsabgeordnete und das Mitglied des Landtages von Elb-Lothringen Priester Wetterle wollte gestern abend in dem Saale der hiesigen Geographischen Gesellschaft seinen am vorigen Donnerstag daselbst gehaltenen Vortrag über den Metzger Bischof Dupont des Lages wiederholen, da der Saal zu klein gewesen war, als hier lebenden Gläser zu fassen. Doch an seiner Statt erschien diesmal nur der Vorsitzende, der forschungsreisende Gabriel Bonvalot, der veräußerte Wetterle sei bedeutet worden, er werde wegen Schwereits verhaftet werden, sobald er nach Deutschland zurücktrete, wenn er abermals einen derartigen Vortrag halte, da ihn die parlamentarische Immunität während der ersten 24 Stunden nach begangener Handlung nicht schütze. Dagegen Wetterle sich über diese Gefahr hinwegsetzen wollte, hätten ihm doch seine Freunde geraten, sich nicht nutzlos zu exponieren, und daher habe er sein Manuskript an den Herausgeber des Blattes L'Affaire-Lorrain de Paris, Rattier, eingereicht, der den hiesigen Akademie-Mitglied Rattier mit der Verteilung betraute. Da Wetterle übrigens schon neulich, als er seinen Vortrag zum ersten Male hielt, alles vom Blatt ablas so hat das Publikum außer dem Anblicke der Außenseite dieses deutschen Patrioten nicht viel verloren.

**Strasbourg, 13. Jan.** Das übrende, zum deutschen Zentrum hinneigende liberale Organ Lothringens, die „Lothringer Volksstimme“, veröffentlicht heute einen Artikel gegen Wetterles Vortragsweise in Frankreich, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es wird ihm darin ein frevelhaftes Spiel mit dem Feuer und Selbsttötung vorgeworfen und sein Verhalten als unverantwortlich und verhängnisvoll kritisiert. Wetterle selbst verpricht heute im „Nouveliste“ den authentischen Text seiner Rede vorzulegen.

**München, 15. Jan.** Fürst Wolfgang zu Castell-Rüdenhausen, der Senior des Hauses Castell, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, ist am Montag im Alter von 83 Jahren in Rüdenhausen (Unterfranken) gestorben. Er war seit 17. Mai 1859 mit der Prinzessin Emma von Jenburg-Bildingen vermählt. Aus der Ehe entsprangen 6 Söhne und 2 Töchter. Nachfolger des Majorsats und Reichsrats ist der älteste Sohn, jetziger Fürst Kasimir Friedrich, der in kinderloser Ehe mit der Gräfin Stoffel-Bentlin verheiratet ist. Die älteste Tochter ist Fürstin Stollberg-Berningerode. Der dritte Sohn Alexander, der den Namen des Grafen v. Faber-Castell annahm, hat die Erbtochter des verstorbenen Frhrn. Wilhelm von Faber in Nürnberg geheiratet, dessen Firma A. W. Faber jetzt dem Grafen und seiner Gemahlin gehört. Der jüngste Sohn Wolfgang hat die jüngste Tochter des im Mannesstamm merloschen Hauses Faber geheiratet.

**Die Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.**

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben die zuständigen Behörden sich dafür entschieden, daß die dem Preussischen Kultusministerium organisch angegliederte Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen als öffentliche Anstalt anerkannt wird. Man nahm bisher an, daß die Anstalt als Ersatzkasse für die Angestelltenversicherung zugelassen werden sollte. Hiervon ist jedoch Abstand genommen, und die Pensionsanstalt wird nunmehr eine vollkommen selbständige öffentliche Anstalt werden, der die Aufgabe zufällt, allen deutschen Lehrern und Lehrerinnen im Inland und Ausland eine angemessene Versorgung für Alter und Invalidität zu bieten.

Auf der letzten Generalversammlung im vergangenen Herbst waren die für diese Umwandlung notwendigen Statutenänderungen bereits beschlossen worden. Die günstige finanzielle Entwicklung der Anstalt hat naturgemäß wesentlich dazu beigetragen, daß die zuständigen Behörden die Anerkennung als öffentliche Anstalt ausgesprochen haben. Zweifellos werden nun alle diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sich der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt anschließen, die ihren besonderen Standesinteressen in jeder Weise Rechnung trägt.

**Der allgemeine Postive Verband**

erließ folgende Erklärung: 1. Der Allgemeine Postive Verband trägt mit allen Freunden wahren evangelischen Christentums Leid um die innere Zerrissenheit der deutschen Landeskirchen und begründet jeden in Gottes Worten gegründeten Weg, den Frieden wieder herzustellen. — 2. Er sieht aber mit schwerer Sorge die jüngsten Veruche, den Schaden auf Kosten des Bekenntnisses zu heilen. Geht das Bekenntnis zurück, so geht Gottes Wort zurück; geht Gottes Wort zurück, so geht der Glaube zurück. Denn der Glaube kommt aus dem Worte Gottes. — 3. Er bittet daher die evangelischen Kirchenregierungen und die berufenen Organe der kirchlichen Selbstverwaltung inständig, die

Gemeinden bei solchem Wort Gottes und Bekenntnis in aller Not der Zeit zu erhalten und feinesfalls etwas gebrechen zu lassen, was nur schwer wieder aufgebaut werden können.

4. Er bittet nicht minder alle bekennnistreuen Gemeindeglieder, insbesondere die Prediger und Lehrer, auch da, wo der Bekenntnisstand der Landeskirche erschüttert werden sollte, treulich bei dem göttlichen Worte zu verharren, seiner immer eifriger zu pflegen, es zur Rechten und Linken unverrückt zu bekennen und in solcher Treue nicht müde zu werden, bis Gott neue Zeiten oder neue Wege seiner Gemeinde schenkt.

**Drohung und Umgehung.**

**Lüben, 14. Jan.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden der Kaufmann G. Rüge zum Vorsteher und der Maurer- und Zimmermeister E. Kaufmann zum Stellvertreter wiedergewählt.

**Corbetta, 15. Jan.** Auf einem Neubau in Leipzig war beim Legen eines Balkons der 25jährige Sohn des Gastwirts Hellriegel von hier abgestürzt. Der bedauernswerte junge Mann ist nun an den schweren Verletzungen gestorben.

**Bahnhof Corbetta, 14. Jan.** Am vergangenen Freitag hätte unter Bahnhof der Schaulplatz eines Eisenbahnunglücks werden können. Befallentlich fand die Tunnel unter der Halle-Berliner Strecke schon seit einiger Zeit durchlöcher und es ist diese auch bereits ausgemerzt. Es sind dies die Tunnel, durch die die Leipziger Bahn die Hallische passiert. An dem betreffenden Tage nun suchte eine beträchtliche Erdmasse in eine dieser ausgehöhlten Einbuchtungen, und der von Halle kommende Güterzug passierte nur mit großer Gefahr die besagte Stelle. Der L-Zug wurde auf anderem Gleise durch die Station geleitet. Die Führung der Maschinen übernahm Vorsteher Ohnsege, da die Lokomotivführer sich weigerten, die Verantwortung auf sich zu nehmen. Noch in der folgenden Nacht wurden die Ausbesserungsarbeiten in Angriff genommen und beendet, doch passieren auch jetzt noch nur langsam die Züge die Stelle.

**Mandersleben, 12. Jan.** Am einem der letzten Tage, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, während des Unterrichts wurde gegen ein Fenster der 2. Klasse der hiesigen Königl. Präparandenanstalt ein Schuß abgegeben. Die Kugel durchschlug das Fenster und prallte von der entgegengesetzten Wand nach den Schülerfenster zurück. Zum Glück wurde niemand verletzt.

**Oberhof, 14. Jan.** Eine weitere Veranlassung der Sportanlagen des höchstgelegenen Thüringer Wintersportplatzes Oberhof bildet die für den 15. Januar in Aussicht genommene Einweihung der neuen Bobsteigbahn und des Klubhauses des neuen Herzoglichen Bobsteig-Klubs. Den Einweihungsfeierlichkeiten wird der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, der ein begeisterter Förderer des Sports in seinem Landen ist, selbst beiwohnen. — Für den 19. Januar sind in Oberhof große Eisbahnspiele geplant. Bei der zurecht dort herrschenden Kälte dürften diese eisportliche Veranstaltungen einen guten Verlauf nehmen, zumal neben der alten Eisbahn neuerdings ein kleiner Gebirgssee für eisportliche Veranstaltungen zur Verfügung steht. — Anlässlich des großen Wintersportfestes vom 25. bis 27. Januar werden 40-50 Ärzte auf Anregung der Deutschen Zentralkommission für ärztliche Studienreisen in Oberhof weilen. Die Expedition trifft bereits am 24. Januar ein.

**Naumburg, 12. Jan.** Der für nächstes Jahr bevorstehende Neubau des Oberlandesgerichts erfordert nach dem Bauentwurf 655 000 M. Baukosten. Dazu kommen dann noch 150 000 M. für innere Einrichtung und 20 000 M. für den Abruch des alten Gebäudes und Herstellung der Baupläne. Die erste Baureihe ist jetzt im preussischen Etat mit 100 000 M. angefordert worden. Das Gebäude soll wie verlautet, 1917 vollendet sein und zum 100jährigen Bestehen des Gerichts eingeweiht werden.

**Benndorf, 13. Jan.** Am bisherigen Kirchenältesten Gottfried Thomas in Benndorf ist anlässlich seines Scheidens aus dem Gemeindefiskus, dem er 30 Jahre angehört hat, von Seiner Majestät das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden. Am vergangenen Sonntag wurde diese Auszeichnung gelegentlich der Einführung der 3 neuen Kirchenältesten dem Scheidenden in der Kirche vom hiesigen Ortspfarrer feierlichst überreicht.

**Colales.**

**Preussisches Abgeordnetenhaus.** Die Urwahlen finden am 14. Mai, die Wahlen der Abgeordneten durch die Wahlmänner am 2. Juni d. J. statt. Inner Wahlkreis ist bisher vertreten gewesen durch die Abgeordneten v. Seldorff und Graf d. Hausenwille.

**Begen der Unterrichtszeit für Fortbildungsschüler** hat der Handelsminister an die Regierungspräsidenten nachstehenden Erlaß gerichtet: Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerkekammertages hat mich gebeten, anzuordnen, daß die Gemeinden vor Festsetzung der Unterrichtszeiten für die gewerblichen Pflichtfortbildungsschulen den Handwerkskammern Gelegenheit zur Äußerung geben. Ich habe bei früheren Gelegenheiten wiederholt darauf hingewiesen, daß es Aufgabe der Schulvorstände sei, bei Festsetzung der Unterrichtszeiten innerhalb der durch § 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung und durch Erlaß vom 20. August 1904 gezogenen Grenzen (kein Pflichtunterricht nach 8 Uhr abends) auf die Wünsche und Bedürfnisse der beteiligten Gewerbetreibenden Rücksicht zu nehmen. Ich nehme die mir vorgelegte Bitte zum Anlaß, nochmals zu betonen, daß ich Wert darauf lege, daß in dieser Beziehung die Fühlung zwischen den Schulverwaltungen und den beteiligten Kreisen gehahrt bleibt. Selbstverständlich bezieht sich dies nicht nur auf die Kreise des Handwerks. Ich erwarte vielmehr, daß die Schulvorstände außer mit Innungen und Innungsaussschüssen im Bedarfsfall auch mit Gewerbevereinen, Kaufmännischen Vereinen usw. in Verbindung treten. Ebenso wird es zur Anbahnung eines guten Verhältnisses zwischen Fortbildungsschule und Geschäftswelt dienlich sein, wenn die Schulvorstände vor grundräftigen und weiter reichenden Anordnungen mit der beteiligten Handwerks- oder Handelskammer Fühlung nehmen.

**Abzugsfähigkeit der Beiträge zur Angestelltenversicherung vom steuerpflichtigen Einkommen.** In einem Erlaß des preussischen Finanzministers an die Vorstehenden der Einkommen-

feuer-Berufskommissionen wird darauf hingewiesen, daß die auf Grund des Versicherungsgesetzes für Angestellte zu entrichtenden Beiträge nach Maßgabe des § 11 III des Einkommensteuergesetzes abzugsfähig sind, sofern nicht feststeht, daß die betreffenden Angestellten deshalb von der Entrichtung derartiger Beiträge befreit sind, weil sie bei einer Erbschaftsvericherung sind oder Beiträge zu einer Lebensversicherung entrichten, deren Jahresbeitrag mindestens dem Betrag gleichkommt, den sie zur Angestelltenversicherung zu leisten hätten. Es ist zu beachten, daß auf die Versicherer nur die Hälfte der für die Versicherung zu leistenden Beiträge entfällt, nur der wirklich zu zahlende Betrag abzugsfähig ist.

**Vortrag.** Lebermorgen, Freitag, abend wird Herr Lehrer Grempler im Kreise der Mitglieder des kaufmännischen, resp. des Gewerbevereins einen Vortrag über das Frühjahr 1913 halten. Anlässlich der 100jährigen Wiederkehr jener Tage, die die Kurfürster der Befreiungskriege waren, möchten wir auf diesen Vortrag noch besonders hinweisen.

**Säuglingsfürsorge auf dem Lande.** Der Vaterländische Frauenverein (Hauptverein) zu Berlin hat dem Vaterländischen Frauenverein Merseburg-Land eine Beihilfe von 100 M zur Verabreichung von Kakaos an die Mütter und Säuglinge im Interesse der Säuglingsfürsorge aus der Stiftung „Kinderheil“ bewilligt und damit dem Verein und von diesem begründeten Säuglingsberatungsstellen in Lützen, Köhschuh, Dürrenberg, Alsdorf und Scheibitz eine besonders große Weihnachtsfreude bereitet. Die gegenwärtige Mangelzeit, welche unsere Säuglingsberatungsstellen entfallen, wird von der ländlichen Bevölkerung des Kreises je länger je mehr dankbar anerkannt. Von Tag zu Tag mehr fällt die Zahl der Mütter, die für sich und ihre kleinen Lieblichen Rat und Hilfe erbitten und schmerzlich empfunden, bei der Beschränkung der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel nicht überall so wie es wünschenswert wäre nicht nur mit Rat, sondern vor Allem auch mit der Tat helfen und den fürstungsbedürftigen Kindern Milch und Kakaos in ausreichenden Portionen spenden zu können. Um so dankbarer muß das Eintreten des Berliner Hauptvereins empfunden werden. Die Beratungsstellen des Vaterländischen Frauenvereins werden auch die kleinste Gabe mit herzlichem Dank für den gütigen Spender stets gern entgegennehmen.

**Geflügel-Ausstellung.** Es hatien zu der nunmehr beendeten Geflügel-Ausstellung Spenden für Ehrenpreise gestiftet u. a. Die Stadt Merseburg, die Herren Hofmarisch von Trotha-Schtopau, Regier-Präsident v. Gersdorff, Regier-Assessor Frhr. v. Wilmsdorf, Kommerzienrat Berger, Stadtvorordneter Graul, der landwirtschaftliche Kreisverein, der Bauernverein für Merseburg und Umgegend usw. Die Zahl der Aussteller, welche prämiert wurden, ist eine sehr große. Es erhielten u. a. erste Preise die Aussteller von Göttingen für Toulouse Gänse und für Römische Tauben (für solche 2 mal), für Nürnbergergaßel-Tauben und für Barchfeldgänse, ebenso für Trommeltauben, sowie für Gimpel und für andere Forderntauben, R. Trättners Merseburg für Quercocchin-Hühner, D. Steiner Merseburg für Kohore-Tauben, R. Seiditz Merseburg für engl. und ferner ebenso für französische und auch für holländische Kröpfer-Tauben, Haus- und Gänse für Barchfeldgänse-Tauben und für Tümmeler. (Die vollständige Preisverteilung auf die Ausstellung gelangte Preise würde zu viel Raum beanspruchen, wir beschränken uns auf das Verzeichnis näherer Auskunft gibt der Ausstellungs-Katalog, die Red.)

**Das Panorama** hat sich fortgesetzt eines regen Besuches zu erfreuen, ein Beweis, daß die Darbietungen recht viel Interesse erwecken. Sie verdienen dies auch in der Tat. In dieser Woche hat man wieder Gelegenheit, ein mit Schönheit und Reizen der Sildens überdell gegnetes Fleckchen der Erde in naturgetreue und lebenswahr getroffenen Bildern in Panorama in Augenchein zu nehmen. Diesmal führt uns die Reise an das Gestade des Mitteländischen Meeres, nach der französischen Riviera. Wenn geht da nicht das Herz auf, wenn er die landschaftlich prächtigen Ansichten von Cannes, Nizza mit herrlichen Palmengruppen und Gartenanlagen, dann den Kriegshäfen von Villefranca, das amnuelle Mentone und die herrliche St. Margueriteninsel mit Festung vor, seinen Augen auftauchen sieht. Wie großartig liegt die Halbinsel Monaco mit dem Palais des Fürsten und der Spielhölle Monte Carlo an der Küste des Meeres! Die Art der Beleuchtung und die Farbenwirkungen sind bewundernswürdig. Man glaubt wirkliches Leben, nicht aber Bilder vor sich zu sehen. Der Eintrittspreis ist derart gestellt, daß jedermann sich eine solche „Partie“ nach der Riviera leisten kann.

**Tanzlustbarkeiten.** Am Jahre 1913 dürfen im Kreise Merseburg öffentliche Tanzlustbarkeiten nur an folgende 7 Tagen abgehalten werden: im Monat Januar am 12. oder 27. (Kaisers Geburtstag); im Monat Februar am 9.; im Monat März am 24. (2. Osterfesttag); im Monat April am 20.; im Monat Mai am 12. (Pfingstfesttag); im Monat Juni am 15.; im Monat Juli am 20.; im Monat August am 17.; im Monat September am 14.; im Monat Oktober am 19.; im Monat November am 9.; im Monat Dezember am 26. (2. Weihnachtsfesttag). In den Fällen, wo bisher im Monat Januar oder Februar ein Pfannkuchen oder Karpenfenchmaus üblich gewesen ist, kann den Wirten gestattet werden, sich in diesen Monaten hierfür einen anderen Tag, gegen Ausfall des Tanzabendes, auszuwählen. In den Monaten, in welchen das Erntefest oder die Kirmes gefeiert wird, sollen die vorgenannten Tanzabende, es darf darüber am Erntedankfest 1 Tag, zur Kirmes 2 Tage Erlaubnis zu erteilen. Als Tanzabende sind Tanzabende nicht zu verstehen, nur an den hohen Festen, zum Erntefest oder zur Kirmes darf dieselbe bis auf 12 Uhr und ausnahmsweise bis 1 Uhr verlängert werden. Die Befugnis der Polizeibehörde, in der Zeit der dringenden Feldbebauung und Erntearbeiten die Tanzabende zu verlagern, wird hierdurch nicht berührt.

**Preisstellungen am Ledermarkt.** Man schreibt: Seit etwa 6 Monaten herrscht auf dem genannten Häutemarkt eine so scharfe Flaute, daß dieser Artikel augenblicklich um ca. 30 bis 40 Prozent höhere Notierung aufweist als vorher. Daraus ergab sich, daß auch die Lederfabrikanten die Preise für Leder

erhöhen mußten; voranschicklich wird dieser Artikel noch weiter im Preise steigen. Das hat in den letzten Monaten auch auf die Preise für Schuhwaren gewirkt. Diese Erhöhungen werden jedoch bei weitem nicht als ausreichend angesehen, um diejenigen Verlusten, die der Schuhfabrikant für das Rohmaterial zu tragen hat, auch nur annähernd zu decken. Es ist daher mit Bestimmtheit vorauszuhehen, daß die Preise für Schuhwaren sich um mindestens 15-20 Prozent verteuern werden; oder auch der Schuhmacher ist genötigt, für Reparaturarbeiten mehr als bisher zu fordern. — Die in Leipzig tagenden deutschen Rieberger gründeten eine Einkaufsgesellschaft, um bessere Lieferungsbedingungen bei den Kallutur Abladern zu erreichen. Die Versammlung sprach sich für eine Erhöhung der Riepsiederpreise aus. — Nach einer weiteren Nachricht haben die größten süddeutschen Lederfabriken einen Zusammenschluß für Doreleder von 5 Pfg. pro Quadratfuß beabsichtigt.

**Berichtigung.** In der Sonntags-Nummer hat sich unter den Mitteilungen über die letzte Vorstandssitzung des Vaterländischen Frauenvereins leider ein Druckfehler eingeschlichen. Es soll dort nicht heißen: die Helferinnen haben einem „theologischen“ Ausbildungskursus beizuwohnen, sondern es muß heißen: einem „theoretischen“ Ausbildungskursus

**Sonderbare Silvesterfeier.** Von einer höchst sonderbaren Silvesterfeier habe ich erst mit etwas Verspätung Kenntnis erhalten. Sie ist aber so sphaalich, daß es sich lohnt, sie auch noch nachträglich zu erzählen; insbesondere da sie auch ein Ansporn ist, wegen des Einkaufsgelächtes hübsch dabei zu befragen. Ein gewisser Duimad, der wie so mancher Merseburger auch gern sein Geld nach auswärts mit allerlei Einfäusen verfliehet, hatte sich vorgenommen, mit der Bezahlung solcher ausländischer Rechnungen bei Bölich in Leipzig und mit dortigen neuen Einfäusen eine lustliche Silvesterfeier in einem guten Weinlokal zu verbinden. Zuor hatte er sich nach Notizitäten erkundigt und es waren ihm der „Leipziger Ratsteller“ und „Bodenheim“ vorgeschlagen worden. Wie freute er sich auf die lieblichen Beweise! Silvester gegen Abend fährt er friedlich nach Leipzig und kommt 1/7 Uhr vor Bölichs Geschäft. — Aber siehe da, es ist bereits geschlossen. Sehen Sie, Herr Rat,“ sagte ich zu ihm, „das ist die Strafe dafür, daß Sie Ihr Geld nach auswärts schleppen!“ Lächelnd erwiderte er: „Ich bin noch nicht fertig, ich bin noch ganz anders hineingefallen!“ Um den kleinen Fehler über den misslungnen Weg bald in einem stilllichen Tropfen ertrinken zu lassen, ging er sans facons na chem in der Nähe befindlichen „Leipziger Ratsteller“ und freute sich schon der Dinge, die da kommen sollten, aber es sollte ganz anders kommen. Schon will er eben behaglich schmunzelnd in den gottlichen Ratsteller hinein, als ihm am Eingang ein schwarzer Mohr aus Austerland entgegentritt und die Eintrittskarte verlangt. Duimad meint, es sei ein Silvesterfeger und geht ruhig weiter. Da wird der Mohr handgreiflich und spricht: „Alter Freund, ohne Karte kommt ihr nicht herein!“ Seine erkantete Entgegnung, daß man für öffentliche Knepsen kein Willen brauche, macht auf den Mohren gar keinen Eindruck. Was nun unter Duimad sagt, er habe zwar seine Eintrittskarte, wolle aber nicht zahlen, und um Auskunft bittet, wo sie zu haben sei, erwidert der Mohr: „Seit 14 Tagen ist in ganz Leipzig keine Eintrittskarte mehr zu haben, als die zweite Strafe dafür, daß Sie Ihr Geld nach auswärts schleppen!“ Lächelnd erwiderte er: „Ich bin noch nicht fertig, ich bin noch ganz anders hineingefallen, denn als ich mich nun zur Befragung des Verbrusses in das andere mir empfohlene Weinlokal begeben wollte, hatte ich den Namen vergesen und konnte mich trotz aller Mühe nicht darauf bestimmen. Da war nun freilich auch Rat teuer. In seiner Not beschloß unter Duimad eine Stufe herabzufestigen und sich mit beschloß unter Duimad eine Stufe herabzufestigen und sich mit nach dem Panorama-Restaurant und findet dort zu seinem Schrecken am Eingang eine Kasse. Schon glaubt er wieder unverrichteter Sache abziehen zu müssen, doch erlangt er durch 30 Pfg. Gebühr Eintritt. Glücklicherweise ist zu der frühen Stunde noch ziemlich viel Raum vorhanden und schon schreitet er zu dem ersten besten Tisch, um sich dort friedlich niederzulassen — aber siehe, da steht eine Tafel mit der Aufschrift: „Befest!“ Er meint, da ist ja leicht zu haben und geht an den anderen Tisch — aber auch da steht „Befest!“ und ebenso am nächsten Tische — „Mein — nein, beschwichtigte er. „Sie sind pflichttreu und Duimad ein kleines Grausen und er denkt: „Wah! Du doch dabeiin geblieben, wie gut könntest du es haben!“ Entgelte gelingt es ihm, durch die Gnade des Kellners in einer entlegenen Ecke ein winzig kleines Tischlein zu bekommen und dort seinen inzwischen recht lebendig gewordenen Hunger zu befriedigen, wo zu ihm sein gutes Glas Bier vorzüglich mündet. Aber verlangen die Sache doch und er wurde das Gefühl nicht los: „Du könntest es dabeiin besser haben, wärst du geblieben, wohin du gehörst.“ Noch längt vor Mitternacht verließ er Leipzig und begab sich dahin, wohin er gehörte. Schwidert.

**Kleines Feuilleton.**  
**Die erste drahtlose Verbindung Newyork-Berlin** ist gestern zustande gekommen. Der Newyorker Telefontenktion ist es gelungen, mit der Station Nauher bei Berlin, die jetzt nach Aufstellung des neuen Funkturmes über eine erheblich größere Reichweite verfügt, in Verbindung zu treten.  
**Fund eines vollständigen Mammuskeletts.** Wie wir erfahren, ist bei Paggerarbeiten auf dem Brauntohlenwert „Bereinsgrub“ in Merseburg ein vollständiges, zum größten Teil sehr erhaltenes Skelett eines Mammus freigelegt worden. Das Skelett hat enorme Dimensionen. Ein Badenzahn wiegt 7 Pfund, ein Soßzahn hat die Länge von 3 Metern. Welchem Museum der Fund überwiehen werden wird, ist noch nicht bestimmt.

**Gerichtszettelung.**  
Naumburg, 9. Jan. Rückfälliger Betrüger ist der Kellner Otto Stolle aus Merseburg. Raum aus dem Zuchthaus entlassen, schwindelte er dem Wirtshausbesitzer Gehrmann in Gehülte 2 Sad Safer ab, nos ihm wiederum 2 Safer Zuchthaus einbringt, außerdem wurde er noch mit 300 M Geldstrafe belegt.

**Bemerkliches.**  
Grimma, 13. Jan. Der Wagenbauer Ernst Bittor Jäger, ein 62-jähriger Mann, war am Freitag vom Landgericht Leipzig wegen gemeiner anonymer Briefe zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Mit dem Briefen bewachte er, daß eine 24jährige Witwe aus Gostwitz bei Wühlitz, die 17 Jahre im Jägerischen Hause tätig war und zu der der verheiratete Jäger in intime Beziehungen getreten war, wieder zu ihm zurückkehrte, nachdem diese im vorigen Sommer plötzlich abgezogen war. Am Sonntag früh nun wurde Jäger und seine Witwe in einer Werkstatt Jägers erhängt aufgefunden.

**Stollte.** 14. Jan. Gestern wurde die Zwangsversteigerung der Turnhalle des in Konkurs geratenen Turnvereins vorgenommen. Die Herren, die feinerzeit die Bürgschaft für die erste Hypothek in Höhe von 45 000 M leisteten, blieben mit 37 000 M Kapitalien.

**Gannon-Münden.** 10. Jan. Am Mittwoch, 8. Jan., wurde bei Hannover-Münden die Leiche der 24jährigen Ehefrau des Polizeiführers Manolam aus der Wefer geleitet. R. gab an, seine Frau sei am Abend vorher gelegentlich eines Spazierganges abends 9 Uhr plötzlich von ihm wegelaufen und in die Wefer gefahren. Es wurde aber bald festgestellt, daß, als er gemeinsam mit seiner Frau den sehr dunklen Weg am Spaten entlang ging, die in der Wefer befindliche Wefer an der Wefer überfuere und an dem Weferübergang mehrfach Hilfeleistung hatten. Darauf wurden genauere Unterfuchungen angestellt, und man fand auf dem unbeluchteten Wege am Rande des Wafers haarpangen, Kämme und Teile der Garderobe, die darauf schließen lassen, daß vorher ein Kampf stattgefunden haben müsse. Nun wurde Manolam einem leichten Verbrechen an der Wefer und der Wefer überführt. Die Wefer wurde in mehrfache Weferüberfuchungen. Schließlich kam die Staatsanwaltschaft zu der Ueberzeugung, daß Manolam, der mit seiner Frau sehr häufig Streit hatte, zweifellos in verbredlicher Absicht seine Frau selber in die Wefer hinabgefohen hat. Daraufhin wurde er verhaftet.

**Budapest.** 14. Jan. Der berühmte Weferfabrikant Robert Schöberl in Budapest wurde gestern abend von seinem neueren Sohn erschossen.

**Sternidel.**  
Der wegen des Drimiger Wortes verhaftete Wühlitzsche Sternidel dreitet der Polizei eine Ueberfuchung nach der anderen. Das Resultat ist, daß auch der „berühmte“ Name Sternidel nicht der richtige Name des Wühlitzschen ist. Er heißt in Wirklichkeit August Franz und den Namen Sternidel, wie alle übrigen Namen, nur fälschlich zugelegt. Frante-Sternidel ist in Wefer-Mannama als Sohn des Müllers Franke geboren, der dort einen geachteten Namen hat und in den 90er Jahren starb.

Aus seinem Gefändnis der Drimiger Tat sind die folgenden Einzelheiten der Polizei eine Ueberfuchung nach der anderen. Das Resultat ist, daß auch der „berühmte“ Name Sternidel nicht der richtige Name des Wühlitzschen ist. Er heißt in Wirklichkeit August Franz und den Namen Sternidel, wie alle übrigen Namen, nur fälschlich zugelegt. Frante-Sternidel ist in Wefer-Mannama als Sohn des Müllers Franke geboren, der dort einen geachteten Namen hat und in den 90er Jahren starb.

Aus seinem Gefändnis der Drimiger Tat sind die folgenden Einzelheiten der Polizei eine Ueberfuchung nach der anderen. Das Resultat ist, daß auch der „berühmte“ Name Sternidel nicht der richtige Name des Wühlitzschen ist. Er heißt in Wirklichkeit August Franz und den Namen Sternidel, wie alle übrigen Namen, nur fälschlich zugelegt. Frante-Sternidel ist in Wefer-Mannama als Sohn des Müllers Franke geboren, der dort einen geachteten Namen hat und in den 90er Jahren starb.

Der wegen des Drimiger Wortes verhaftete Wühlitzsche Sternidel dreitet der Polizei eine Ueberfuchung nach der anderen. Das Resultat ist, daß auch der „berühmte“ Name Sternidel nicht der richtige Name des Wühlitzschen ist. Er heißt in Wirklichkeit August Franz und den Namen Sternidel, wie alle übrigen Namen, nur fälschlich zugelegt. Frante-Sternidel ist in Wefer-Mannama als Sohn des Müllers Franke geboren, der dort einen geachteten Namen hat und in den 90er Jahren starb.

**Berlin, 13. Jan.** Bei dem Drimiger Raubmord war außer Sternidel auch den drei Berliner Komplizen auch der gleich nach der Tat genannte Knecht Johannes beteiligt, der seitdem verschunden ist. Dieser ist ein Bruder Sternidels. Die Polizei verfolgt seine Spur. Drei Revolver der Komplizen wurden in einem Restaurant versteckt gefunden.  
**Berlin, 14. Jan.** Bekanntlich wurde im verflohenen Jahre das Ehepaar Spremberg im Zelliner Los auf seinem Grundstück erschossen aufgefunden. Man nahm an, daß ein Doppelfeldder der alten Frau gefolgt, trotzdem feinerlei Motive für eine solche Tat ermittelt werden konnten, denn das alte Paar lebte sehr glücklich und in geordneten Verhältnissen. Jetzt erst wurde eine wichtige Entdeckung gemacht, die es mehr als wahrscheinlich macht, daß Sternidel das Ehepaar ermordet und beraubt hat. Das Grundstück des Sprembergischen Ehepaars befindet sich neben der Schumann'schen Zigarette, in der zu der fraglichen Zeit ein Heinrich Groß arbeitete. Es konnte festgestellt werden, daß dies niemand anders als Sternidel ist.

**Nervöse und Geschwächte**  
finden in Veiferin (Coccolithinefen) ein anerkannt vorzügliches Kräftigungs- und Nahrungsmittel. Es führt dem Organismus die nötigen Elemente zu, wodurch eine normale Ausbildung, eine gütliche Ernährung des ganzen Körpers und eine Kräftigung der Nerven erfolgt. Veiferin wird deshalb mit Vorliebe verwendet und empfiehlt sich von selbst.  
Preis der großen Flasche M. 3.—, in Apotheken erhältlich, sicher von  
Kölnapothek, Halle a. S.

Die Uebertragung bei der Uebertragung. Aus Bierich wird gemeldet: Gelegenheit der Schlußfeier eines hiesigen Tanzkränzchens hatten die Tanzführer für ihren Lehrer eine Uebertragung durch die Uebertragung einer Base, in der 5 Zehn-

markstücke lagen, vorgeföhren. Als nach den bekannten „passen den Worten“ der feierliche Ueberreichungsakt vor sich gehen sollte, konnte der Sprecher der Veranlassung zwar die Base überreichen, aber nach dem goldenen Inhalt schaute sein fra-

gendes Auge vergeblich aus, oder vielmehr hinein. Die Goldstücke waren verschwunden. Die Polizei ist nun mit der Feststellung bemüht, wer diese im eigenhändigen Festprogramm nicht vorgeföhrene „Uebertragung“ ausgeführt hat.

**Amtlüche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung**

An der Königl. Lehranstalt für Wein, Obst- und Gartenbau zu Weisenheim a. Rh. finden im Jahre 1913 folgende Unterrichtskurse statt: 1. Öffentlicher Weinbaukursus in der Zeit vom 13. bis 15. Februar; 2. Obstbaukursus in der Zeit vom 17. Februar bis 1. März; 3. Baumwärtterkursus in der Zeit vom 3. bis 15. März; 4. Pflanzenschulungskursus in der Zeit vom 15. bis 17. Mai; 5. Obstbaumkursus in der Zeit vom 14. bis 19. Juli; 6. Baumwärtterkursus in der Zeit vom 21. bis 26. Juli; 7. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 28. Juli bis 2. August; 8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 4. bis 14. August; 9. Analytikursus in der Zeit vom 29. Juli bis 9. August; 10. Gefeekursus in der Zeit vom 11. bis 23. August. Das Unterrichtshonorar beträgt: Für den Kursus 1. Nichts. Für den Kursus 2 und 5: für Preußen 20 Mk., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk.; Preußische Lehrer sind frei, Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 5) teilnehmen, zahlen 8 Mk., Nichtpreußen 12 Mk. Für den Kursus 3 und 6: Preußen sind frei, Nichtpreußen zahlen 10 Mk. und wenn sie nur am Nachkursus (Nr. 6) teilnehmen, 5 Mk. Für den Kursus 4: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk. Für den Kursus 7: Preußen 6 Mk. und Nichtpreußen 9 Mk. Für den Kursus 8: Preußen 10 Mk. und Nichtpreußen 15 Mk. Für den Kursus 9 und 10: Preußen je 20 Mk., Nichtpreußen je 25 Mk., wozu noch 20 Mk. für Gebrauchsgegenstände (Reagenzien pp.) und 1 Mk. für Bedienung kommen.

Anmeldungen sind zu richten: bezüglich der Kurse 2, 3, 5 bis 8 an die Direktion der Königl. Lehranstalt, bezüglich des Kursus 4 an den Vorstand der Pflanzenschule, bezüglich der Versuchsstation der Königl. Lehranstalt, bezüglich des Kursus 9 an den Vorstand der biochemischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt und bezüglich des Kursus 10 an den Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt. Wegen Zulassung zum Weinbaukursus (Nr. 1), wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden. Weitere Auskunft ergeben die von der Anstalt kostenfrei zu beziehenden Satzungen.

**Die Direktion.**

Bekannt gemacht.  
Merseburg, den 12. Dezember 1912.  
Der königliche Landrat.  
J. R.  
Gerber.

**Bekanntmachung.**

Der der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegte Tarif der Elektrizitätspreise und für die Elektrizitäts-Bezugsbedingungen des städtischen Elektrizitätswerkes in Merseburg liegt in der Zeit vom 14. bis 25. Januar 1913 zur Einsicht im Magistratsbureau öffentlich aus.

Merseburg, den 14. Januar 1913.  
Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat für das laufende Jahr Herrn Lehrer Grempler zu ihrem Vorsteher,

Herrn Kaufmann Leichmann zu dessen Stellvertreter, Herrn Sekretär der Versicherungsanstalt Schröder zum Schriftführer und Herrn Regierungsrat Hauptmann-Wuchhalter Elze zu dessen Stellvertreter gewählt.

Merseburg, den 15. Januar 1913.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Unter den Pferden des Rittgutes Weichlich ist die Pferde-Influenza (Brustseuche) ausgebrochen.

Holleben, den 13. Januar 1913.  
Der Amtsvorsteher. (112)  
Weise.

Im Handelsregister A Nr. 84 ist bei der Firma J. G. Anauth & Sohn in Merseburg heute folgendes eingetragen: Inhaber ist jetzt der kürzlich Herrmann Karl Anauth in Merseburg. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen ist bei dem Er-

werbe des Geschäftes durch Herrmann Karl Anauth abgeschlossen.  
Merseburg, den 9. Januar 1913.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.  
Private Anzeigen

**Stadttheater in Halle.**

Donnerstag, 16. Januar, abds. 7 1/2 Uhr: **Eva**, Freitag, 17. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: **Mignon**.

**Makulatur**

Kreisblatt-Druckerei.

*Sie sind im Irrtum, liebe Frau!*



*Ich kenn' die Sache ganz genau.  
Palmona sie ersetzt fürwahr.  
Die beste Butter ganz und gar.  
Dafür ist sie in Stadt und Land  
Bei Arm und Reich bereits bekannt.  
Und selbst der allerschwächste Magen  
Er kann Palmona wohl vertragen.  
Drum ich als Arzt, ich sage frei:  
Palmona oder Butter? - Einerlei!*

H. Schlinck & Co. A.G.  
Hamburg  
Alleinige Produzenten von  
Palmona-Planzens-Butter-Margarine

IVO PUNONNY

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“



Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück.

3 Stück 65 Pfg.

Nachahmungen weisen man zurück.  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.  
Charlottenburg, Salzufer 16 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkenkofeide.



Von Sonnabend, den 13. D. M. ab  
steht ein Francopost  
besten und schwersten hochtragender  
Stübe und Kalben, sowie gute frisch-  
milchende Stübe, als auch schöne

1 1/2 Jahr alte Bullen und Kalben zu soliden Preisen im Gasthof  
„Zum goldenen Hahn“ zum  
Verkauf. (114)  
**Otto Heilmann, Merseburg, Tel. 240.**

**Musikinstitut.**

Unterrichtsfächer: **Klavier, Gesang, Harmonium und Violine**  
Anmeldungen erbeten **Hallesche Str. 30 I, 12-1 Uhr.** (73)

**Frau Professor Dr. Kelbe-Postler.**

Neu eingeführt werden im Institut tägliche Übungsstunden für  
Klavierschüler. Auf Wunsch Beaufsichtigung derselben.

**Karl Tänzer**  
Merseburg, Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für (185)  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
Tischzeuge - Betten  
**Alle Art Wäsche**  
Vollständige  
**Wäsche-Ausstattungen.**  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Grasse Auswahl.

**Kaufmännischer-Berein - Gewerbe-Berein.**  
Freitag, den 17. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Reichstr. 11  
**patriotisch-historischer Vortrag**  
des Herrn Lehrer Grempler, hier:  
**„Das Frühjahr 1812 und der Frühling von 1813.“**  
Zahlreichen Besuche unserer Mitglieder und deren Familien entgegen sehend bemerken wir, daß auch Gäste, Damen und Herren durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen sind. (85)  
**Die Vorstände.**

**Rübenabichlüffe**  
für die kommende Campagne werden von Herrn (80)  
**Richard Klaus, Merseburg,**  
sowie von uns selbst angenommen.  
Die Rüben kleinerer Lieferanten nehmen wir auf Bahnhof Merseburg ab.  
**Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.**

**Merseburger Musikverein.**  
Freitag, den 17. Januar 1913,  
pünktlich abends 7 Uhr, im  
Kgl. Schlossgartensalon  
**drittes Konzert.**

Frau Elfriede Goette (Gesang)  
Herr Hans Bottermund (Violoncello).  
Programm:  
Lieder von Brahms, Grieg, Schumann;  
Violoncello mit Klavierbegleitung,  
A-moll Konzert von Saint-Saens  
und Kompositionen von Tartini,  
Holter, Pergolesi, Schubert, Dvorak  
und Popper.  
Eintritt nur gegen Vorzeigung  
der Mitgliedskarte.  
Sperrsitze für Mitglieder  
zu 75 Pfg. in der Stollberg'schen  
Buchhandlung von Montag, den 13.  
Januar nachmittags 4 Uhr ab (79)  
Ebenda Anmeldung neuer Mit-  
glieder sowie nummerierte Eintritts-  
karten für Nichtmitglieder zu 3 Mk.

**Cinophon-Theater**  
Gr. Ritterstraße 1.  
Programm:  
Das Kasinall. Reizendes Naturbild.  
Bier heiratslunige Jungsgesellen.  
Humoristisch.  
Belacht-Henne. Aktual.  
Banni und die Gunde. Humorist.  
Der treue Amerca. Drama.  
Die verlaufenen Hute. Humoristisch.  
Das Weib ohne Verz.  
Schlager in 3 Akten. Spieldauer  
1 1/2 Stunde.

NB. Wegen Verdoppelung der  
Luftbarkeitssteuer, sowie Erhöhung  
des Filmverleibes und Steigerung der  
Benzinpreise für Motorbetrieb sind  
wir gezwungen,  
**die Preise um 10 Pfg. pro  
Platz zu erhöhen.**

**Erfinder,**  
welche gute Erfindungen oder 3 een  
hab., wenden sich an das Magde-  
burger Patentbüro v. S. Thomas &  
B. Lehmann, Magdeburg, V. Sachm.,  
kostenlose Beratung. Tel. 5018. (114)  
Großes möbliertes  
**Wohnung u. Schlafzimmern**  
in febl. Lage, zu vermieten; 3. erz.  
in d. Exped. d. Bl. (97)  
4 Zimmer, Küche  
und Zubehör, Gas,  
- Mik. 450 - per  
sofort oder 1. April zu beziehen.  
**Burgstr. 13.**

**Klettenwurzel-Haaröl**  
von **Karl Jahn** in **Gotha**, feinstes,  
bestes Toilettenöl zur Erhaltung,  
Kräftigung und Verschönerung des  
Haares, zur Reinigung des Haar-  
bodens und Befestigung der Schimen.  
Seit über 50 Jahren eingeführt, be-  
mäht und überall von der Kund-  
schaft rühmlich empfohlen. Allein  
zu haben in Flaschen mit Siegel  
und Firma des Verfertigers versehen  
a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Rich.  
Lots**, vorm. **Otto Berner**. (116)

**Poden-Pelertinen**  
empfehlen  
**H. Schnee Nachf.**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.  
**Klavierstimmen**  
sowie Reparaturen zu mäßigen  
Preisen führt aus **Kudolf  
Meckert**, Ober-Burgstr. 11.

**Geisälte Apfelsinen**  
sind eingetroffen. (116)  
**Adler-Drogerie,**  
Entenplan.  
**Julius Trommer.**